

Arishima Takeo und Arishima Ikuma und ihre Schweizer Künstlerfreunde

Autor(en): **Specht, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie**

Band (Jahr): **55 (2001)**

Heft 1: **Die Schweiz in der modernen japanischen Literatur**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-147518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARISHIMA TAKEO UND ARISHIMA IKUMA UND IHRE SCHWEIZER KÜNSTLERFREUNDE

René Specht, Schaffhausen*

Die schicksalhafte Begegnung zwischen dem japanischen Schriftsteller Arishima Takeo und der Schweizer Sängerin Tilda Heck im November 1906 und die daraus erwachsene Brieffreundschaft¹ kann nicht losgelöst von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Takeos jüngerem Bruder, dem Kunstmaler Arishima Ikuma, und einigen gleichaltrigen Schweizer Künstlern betrachtet werden. Ohne deren Bemühungen, insbesondere jener von Wilfried Buchmann, wäre es nicht zum Besuch der Arishima-Brüder in Schaffhausen, zur spontan-herzlichen Aufnahme jenseits aller Förmlichkeit und zu mehreren neuen Bekanntschaften gekommen. Der Aufenthalt in Schaffhausen hätte damit bei Arishima Takeo wohl auch nicht den tiefen Eindruck hinterlassen, den er in seinen Briefen an Tilda Heck immer wieder thematisiert. Die Vorgeschichte der Begegnung soll im folgenden aus schweizerischer Sicht näher untersucht werden. Der Verfasser stützt sich dabei fast ausschliesslich auf westliche

* Überarbeitete Fassung des Referats gehalten bei der Eröffnung der Ausstellung "Takeo Arishima in Europe" im Hokkaidō Museum of Literature, Sapporo, am 8. August 1998. Der Verfasser dankt der Leitung des Museums für die Einladung und die erfahrene Gastfreundschaft. Ebenfalls dankt er Frau lic. phil. Verena Werner, Zürich/Schaffhausen, für die seit Jahren jederzeit bereitwillig gewährte Hilfe bei der Vermittlung, Übersetzung und Wertung von japanischen Dokumenten und Herrn Matthias Peter, St. Gallen, für Hinweise auf Briefe aus dem Nachlass Wilfried Buchmann.

¹ Allgemein: BÄCHTOLD (1984), WERNER (1997), WERNER (1998), WERNER (2001). Die Briefe Arishimas sind ediert in: ARISHIMA Takeo, *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13 (1984), S. 1/744-78/767, und 14 (1985), S. 1/746-14/733. Deutsche Übersetzung: ARISHIMA (2001).

Quellen, insbesondere auf Dokumente aus handschriftlichen Nachlässen der beteiligten Schweizer.

Die Hauptpersonen sind vier heute weitgehend vergessene Künstler, die, wie die Brüder Arishima, in den 1870er Jahren geboren wurden: Wilfried Buchmann, Gustav Gamper, August Schmid und Albert Zubler. Die vier kannten einander seit den 1890er Jahren. Buchmann und Zubler verbrachten den Winter 1905/1906 zusammen in Rom, wo sie sich mit Arishima Ikuma² anfreundeten. Im Sommer 1906 luden sie ihn und seinen aus Amerika anreisenden Bruder Takeo zu einem Besuch der Schweiz ein. Hauptziel war Schaffhausen. Dort hatte sich um den Maler Hans Sturzenegger eine Künstlergruppe gebildet, zu der auch der Winterthurer Gustav Gamper gehörte. Ein beliebter Treffpunkt war das Hotel "Schwanen", wo die Tochter aus erster Ehe der Besitzerin Anna Maria Keller, die als Sängerin und Schauspielerin ausgebildete Mathilde Heck, genannt Tilda oder Tildi, eine besondere Anziehung ausübte. Der im nahegelegenen Diessenhofen ansässige August Schmid vermittelte Buchmann im Herbst 1906 den Auftrag, für die Wirtsstube des "Schwanen" zwei Wandbilder zu malen. So logierten die Brüder während ihres einwöchigen Aufenthaltes in Schaffhausen im "Schwanen" und verbrachten ihre Zeit mit Buchmann, Gamper und Schmid. Tilda Heck bildete den Mittelpunkt der Gruppe, zu der sich auch ihre Freundinnen Emma Forster und Lili Bäschlin gesellten. Die Brüder Arishima wurden bekanntgemacht mit den Schaffhauser Künstlern Richard Amsler und Hans Sturzenegger und waren in dessen grossbürgerlichem Elternhaus im "Belair" eingeladen. Dem Vierten im Bunde, Albert Zubler, stattete die Gruppe in Basel einen Besuch ab. Weitere Personen, die im gemeinsam geführten Reisetagebuch der Brüder erwähnt werden,³ sind, neben Tildas Mutter, ihr Halbbruder Robert Keller und Gustav Gampers Bruder Wilhelm. In Zürich besuchte die Gruppe zweimal die Schwestern Fanny und Clementine Ulrich, unverheiratete Töchter des Kunstmalers Johann Jakob Ulrich, die an der Goethestrasse im Seefeld eine Art Salon und ein

2 Da Arishima Ikuma sich in allen hier zitierten Dokumenten Mibuma nennt, wird dieser Name verwendet.

3 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 11 (1982), S. 63-65. Für die Übersetzung dieser Seiten danke ich Verena Werner.

offenes Haus für junge Künstler führten.⁴ Weitere im Tagebuch erwähnte Personen sind nicht identifizierbar.

Wilfried Buchmann (1878–1933) wuchs in Zürich auf.⁵ Er besuchte die Kunstgewerbeschule, wo August Schmid sein Klassenkamerad war, studierte, wieder mit Schmid zusammen, in Paris und München, bevor er nach Zürich zurückkehrte, wo er sich mit Gustav Gamper befreundete. 1904 kam Buchmann in Kontakt mit dem Winterthurer Grosskaufmann, Sammler und Mäzen Theodor Reinhart, als dessen Stipendiat er sich ab Oktober 1905 in Rom aufhielt.

Buchmanns Gefährte in Italien war Albert Zubler (1880–1927), geboren und aufgewachsen im Aargau, der nach Studienjahren in Zürich, Stuttgart und Paris seit 1904 ebenfalls von Reinhart gefördert wurde.⁶ Nach der Rückkehr aus Italien verdiente Zubler seinen Lebensunterhalt vorerst als Kopist von alten Meistern in Basel.

August Schmid (1877–1955), von Diessenhofen, Kanton Thurgau, erhielt seine künstlerische Ausbildung in Zürich, Paris und München, bevor er in seinen Heimatort Diessenhofen zurückkehrte.⁷ Schmid ist vor allem bekannt geworden als Regisseur und bildnerischer Gestalter von Laientheateraufführungen, historischen Festspielen und Festzügen. Bereits als 24jähriger inszenierte er 1901 das Festspiel zur Feier von Schaffhausens 400jähriger Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft, im Schiller-Jahr 1905 den *Wilhelm Tell*. Zwei Jahre nach dem Besuch der Arishimas, im Sommer 1908, inszenierte er in Diessenhofen eine Freilichtaufführung von Goethes *Götz von Berlichingen*. Tilda Heck spielte darin die Maria, ihr Verlobter Alfred Keller die Titelrolle.⁸ Schmid gehörte zu jenen, die im Herbst 1906 in Schaffhausen eine lokale Sektion des Schweizerischen Heimatschutzes gründeten, jener breit abgestützten

4 Vgl. *Zur Erinnerung an Clementine Ulrich, gewidmet von ihren Freunden*, Zürich 1921.

5 *Künstlerlexikon*, Bd. 1, S. 141f. Eine ausführliche Lebensbeschreibung findet sich in PETER (1999) und PETER (2000).

6 *Künstlerlexikon*, Bd. 2, S. 1097, mit weiteren Literaturangaben.

7 *Künstlerlexikon*, Bd. 2, S. 855f. BÄCHTOLD (1957), S. 57-59, mit Porträt.

8 Arishima nimmt darauf Bezug in seinem Brief vom 15. November 1908. *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 61/684.

Bewegung, die sich für den Schutz historischer Bauten vor Verunstaltung und Abbruch einsetzt. Die Idee des Heimatschutzes – Denkmalschutz *avant la lettre* – muss die Brüder Arishima interessiert haben. Dies geht aus dem Tagebuch hervor, ja, Mibuma wurde sogar Mitglied dieser Vereinigung.⁹

Gustav Gamper (1873–1948) hat sich nicht nur als bildender Künstler, sondern auch als Schriftsteller und Musiker hervorgetan.¹⁰ Aus Winterthur stammend, wuchs er ab 1883 in Dresden auf, wo sein Vater evangelischer Pfarrer war. Er studierte u. a. in Dresden, Karlsruhe und Stuttgart Kunst und Musik, verbrachte 1904 einige Zeit in Italien¹¹ und lebte seit 1904 in Schaffhausen. Er hatte bereits Erzählungen, Gedichte und einen Roman, *Prüfung und Ziel*, veröffentlicht und trat in den Konzerten des Musikkollegiums Schaffhausen als Solist auf.

Nicht kennengelernt haben die Brüder Arishima einen weiteren Studienkollegen von Buchmann und Schmid, der zu jener Zeit ebenfalls häufig in Schaffhausen weilte: Alfred Kolb (1878–1958).¹² Der aus dem Thurgau gebürtige, später in Winterthur ansässige Kolb malte um 1910 ein Ölporträt von Tilda Heck.¹³

Zu den Künstlern, die sich im Winter 1905/1906 in Rom aufhielten und mit Buchmann und Zubler freundschaftlich verkehrten, gehörten auch Paul Basilius Barth (1881–1955),¹⁴ Hans Brühlmann (1878–1911), der Bildhauer Hermann Haller (1880–1950) und der Deutsche Karl Hofer (1878–1955), der sich in seinen *Erinnerungen* über seine Schweizer Kollegen mokiert: „Diese Schweizer [Buchmann, Zubler, Haller] waren eine harmlos lustige Korona, in deren Dasein das Trinken bis zur

9 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 11, S. 64. BÄCHTOLD (1957), S. 24.

10 *Künstlerlexikon*, Bd. 1, S. 331.

11 Seine eigentliche Italienerfahrung machte Gamper 1909. Er hat darüber ein Buch publiziert, *Rom und Reise*, Zürich 1915. Darin kommt Buchmann, der ihn zeitweise begleitete, nur am Rande vor, Arishima Mibuma wird nicht erwähnt.

12 *Künstlerlexikon*, Bd. 1, S. 541.

13 Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Inventarnummer 857. Abgebildet in: *Katalog Sapporo* (1998), S. 15. Vgl. *Kunstmuseum Winterthur. Gedächtnisausstellung Alfred Kolb* [Katalog], Winterthur 1959, S. 5, 7.

14 *Biografisches Lexikon*, Bd. 1, S. 77f.

Berauschtigkeit eine grosse Rolle spielte.”¹⁵ Haller und Hofer waren ebenfalls Stipendiaten von Theodor Reinhart.

Arishima Mibuma (1882–1974) hatte in Tōkyō italienische Sprache und Literatur studiert und 1905 abgeschlossen, bevor er sich der Kunst zuwandte.¹⁶ Er dürfte noch nicht lange in Rom gewesen sein, als er die Bekanntschaft von Wilfried Buchmann machte, der am 3. Oktober angekommen war. Die erste Erwähnung Mibumas findet sich im Brief Buchmanns an seine Eltern vom 12. Oktober 1905:

Unsere neueste Bekanntschaft ist ein japanischer Maler Mibuma Arishima aus Tokyo, ein feiner lebenswürdiger Mensch. Er wird wohl noch unser intimer Freund werden.¹⁷

Am 30. Oktober schreibt Buchmann an Gustav Gamper:

Die Verbindung mit Japan ist bereits hergestellt. Mibuma Arishima, Maler aus Tokyo, ist unser Freund. Zubler will schon in die Familie heiraten!!!¹⁸

Aus dieser Formulierung scheint hervorzugehen, dass Buchmann und Zubler den Kontakt zu einem Japaner bewusst gesucht hatten. Zubler fügt auf derselben Karte bei:

... bald gehen wir statt nach Sizilien nach Japan! Hoffentlich bleiben wir so jugendlich, dass wir einmal dieses progetto futuro [sic] ausführen können.

Auf derselben Karte hat auch *P. Barth Maler* unterschrieben. Vom 5. November 1905 datiert eine weitere Postkarte an Gamper in Schaffhausen,

15 Karl HOFER, *Erinnerungen eines Malers*, Berlin [1948], S. 85f. Allgemein zur Stimmung, die in den römisch-schweizerischen Künstlerkreisen herrschte: Hans BLOESCH, *Römisches Fieber. Ein Lebensfragment aus meinem Freundeskreise*, Frauenfeld [1918].

16 *Allgemeines Künstlerlexikon*, Leipzig 1983/1992ff., Bd. 5, S. 84.

17 PETER (1999), S. 147.

18 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 40/32,9.

mit Grüßen an Tilda und August Schmid.¹⁹ Auf dieser geben Buchmann und Zubler abermals ihrer Japan-Begeisterung Ausdruck: “Viva Jappone” und “1912 in Nagasaki. Werde mich dort verheiraten”. Auf derselben Karte findet sich auch ein handschriftlicher Gruss Mibumas. Auf Japanisch dankt er für die moralische Unterstützung, die die Freunde seinem Land gewähren. Mibumas Unterschrift findet sich auf einer weiteren Postkarte an Gamper, datiert vom 8. Februar 1906.²⁰ Die Mitteilung von der Bekanntschaft mit einem Japaner wird in der Schweiz mit Interesse aufgenommen. August Schmid schreibt an Buchmann am 15. Dezember 1905 u. a.: “Hierauf freut uns Euer Trupp resp. Euere Corona mit dem Originaljapaner N. N. (?)”.²¹

Die Begeisterung für Japan und die Freude darüber, einen Japaner kennengelernt zu haben, dürften sowohl künstlerische, als auch politische Gründe gehabt haben. Das Phänomen des Japonismus muss auch diese Künstler erfasst haben, selbst wenn es in ihrem Werk nicht direkt zum Ausdruck kommt. So schreibt August Schmid am 15. Dezember 1905 an Buchmann: “ ... alsdann hätte ich gerne, gar zu gerne, etwas von der Diskussion profitiert, umso mehr, als ich gerade von dieser Seite (Hofer u. Japaner) Fruchtbare erwarten dürfte.”²² Obwohl der Zusammenhang nicht klar ist, scheint es sich um eine künstlerische Diskussion zu handeln, auf die Schmid anspielt. Besser fassbar ist die Parteinahme der Künstler für Japan im Russisch-Japanischen Krieg. Bereits am 5. Mai 1904 schreibt Gustav Gamper aus Fiesole an Hans Sturzenegger: “Auf den Sieg am Jalu trinken wir eins[,] auf das grosse Volk und Dich. Es lebe il piano di Kuroki ... ”²³ Eine von Buchmann, Schmid, Kolb und weiteren gemeinsam

19 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 41/55,2.

20 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 40/32,1.

21 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Nachlass Buchmann, 10.4.17.

22 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Nachlass Buchmann, 10.4.17.

23 Stadtarchiv Schaffhausen, Nachlass Hans Sturzenegger, D IV 01.34 / 0198. Der Verlauf der Schlacht am Grenzfluss zwischen Korea und der Mandchurei wird in der Schaffhauser Presse detailliert beschrieben, der Name des japanischen Befehlshabers, General Kuroki, mehrmals erwähnt. – Zum Japonismus vgl. Lothar KEMPTER,

verfasste, an den in Italien weilenden Gamper adressierte Postkarte aus Dörflingen, Kanton Schaffhausen, vom 17. Juni 1904 enthält zweimal den Ausruf "Hoch Japan".²⁴ Kurz zuvor hatten die Japaner im Gefecht bei Mifangou die Oberhand behalten.²⁵

Weitere Details über die Entwicklung der Freundschaft zwischen Buchmann und Mibuma lassen sich der Karte an Gamper vom 15. August 1906 entnehmen. Buchmann erwähnt einleitend, dass die Bücher für Mibuma (über deren Inhalt leider nichts gesagt wird) angekommen seien, und fährt fort:

Er [Mibuma] weilt seit einem Monat in Monte Casino [sic]. Er kommt Ende dieses Monats zurück nach Rom, wo er seinen Bruder erwartet. Nachher reisen sie zusammen auf Umwegen nach Paris, wo er den nächsten Winter studieren will. Es ist möglich, dass sie auch in die Schweiz kommen. Es wäre schön! ich will ihn noch bestimmen dazu.²⁶

Auf derselben Karte erkundigt sich Buchmann auch nach Schmid und sendet Grüsse in den "Schwanen". Am 9. September 1906 berichtet er an den Mäzen Theodor Reinhart von einem geplanten Ausflug nach Palestrina: "Von dort wollen wir zusammen eine Fusstour nach Olevano machen, wo mein japanischer Freund im Sommeraufenthalt ist."²⁷ Ob Buchmann Mibuma in Olevano getroffen hat, ist fraglich, denn Mibuma war am 13. September bereits in Neapel, um Takeo abzuholen, der mit dem Schiff aus Amerika ankam.²⁸ Zu diesem Zeitpunkt nahte schon das Ende von Buchmanns und Zublers Romstipendium. Anfang Oktober kehrten sie in die Schweiz zurück.

Zur gleichen Zeit vermittelte Schmid Buchmann den Auftrag, im "Schwanen" in Schaffhausen im Erdgeschoss zwei Wandbilder zu

Hans Brühlmann. Leben, Werk, Welt, Basel 1985 (Oeuvrekataloge Schweizer Künstler, 12), S. 103f.

24 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 40/32,5.

25 Vgl. Leonhard HAAS, *Der Russisch-Japanische Krieg 1904–1905*, Zürich 1968 (Sonderbeilage zu den *Schweizer Monatsheften*), S. 28-42.

26 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 40/32,12.

27 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Theodor Reinhart, Ms 4° 615/8, Nr. 19/1. Freundliche Mitteilung Matthias Peter.

28 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 11, S. 19.

malen.²⁹ Ausführlich äussert er sich in einem Brief vom 6. September 1906, der mit der Bemerkung schliesst: “Kommen wirklich die Japaner? Das wäre fein!”³⁰

Aus diesen wenigen Briefstellen kann geschlossen werden, dass die Künstler sich für Japan interessierten, dabei neben künstlerischen Motiven Sympathie für Japan als Kriegspartei mitspielte, Wilfried Buchmann recht eigentlich darauf aus gewesen sein muss, einen Japaner kennenzulernen, zu Arishima Mibuma im Winter 1905/1906 freundschaftliche Kontakte bestanden und die japanischen Besucher in Schaffhausen mit Wohlwollen erwartet wurden.

Wie gross die Freude darüber war, dass die ganze Gruppe von befreundeten Künstlern und zugewandten jungen Damen sich mit den lang Erwarteten endlich gefunden hatte, geht aus der Karte hervor, die während des Aufenthalts in Schaffhausen an die Eltern Arishima geschickt wurde und auf der alle ihre Bemerkungen anfügten, auf Deutsch, Englisch, Italienisch und Japanisch:³¹ “Es macht mir riesige Freude, meinem lieben Mibuma und seinem lieben Bruder mein Vaterland zu zeigen”, schreibt Buchmann. “Endlich haben wir uns kennen gelernt.” “We are glad to have made the knowledge of some members of your family”, schreiben Gamper bzw. Tilda Heck. Die allgemeine Hochstimmung drückt August Schmid aus: “Wir feiern hier eine grosse internationale Verbrüderung. Hoch Asia und Europa!” Dass es mit diesem Treffen nicht sein Bewenden haben kann, versteht sich: “Wir hoffen auf ein Wiedersehen in Tokio.” Und Takeo schreibt, weniger an die Adresse der Eltern, als an die der ihn umgebenden Freunde: “Ich bin so froh [dar]über, dass ich so viele gute gute Menschen gefunden habe.”

Aus den wenigen in Schaffhausen verbrachten Tagen – der Aufenthalt dauerte vom Samstag, 17. November, abends, bis zum Freitag, 23.

29 PETER (1996), S. 59f. PETER (1999), S. 168f.

30 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Nachlass Buchmann, 10.4.17.

31 Nihon Kindai Bungakukan, Tōkyō. Ich danke den Verantwortlichen der Arishima Memorial Hall in Niseko (Hokkaidō) und des Hokkaidō Museum of Literature in Sapporo, die mich auf dieses und weitere Dokumente aufmerksam gemacht und mir Kopien vermittelt haben.

November, mittags, und ist im Tagebuch recht genau dokumentiert – entwickelte sich nicht nur die Freundschaft, die Takeo und Tilda verband, vielmehr wurde Takeo in die bereits bestehenden Freundschaften Mibumas mit den Künstlern miteinbezogen und es entwickelten sich sogar freundschaftliche Kontakte zwischen Takeo und Tildas Freundinnen Emma Forster und Lili Bäschlin. Gemeinsam richteten die Brüder in den drei Monaten bis zu Takeos Rückreise nach Japan am 22. Februar 1907 rund zwanzig Briefe und Karten an die Künstlerfreunde. Bezeichnet wird die Gruppe als *Circo Fujiyama*, adressiert sind die Sendungen an das Hotel “Schwanen”. (Ob die Bezeichnung *Circo Fujiyama* während der gemeinsam verbrachten Novemberwoche kreiert wurde oder ob sie schon vorher bestanden hat, ist nicht klar.) Tilda hat auch diese Briefe sorgfältig aufbewahrt.³² Bis auf wenige Ausnahmen wurden sie mit den Briefen Takeos an Tilda zusammen publiziert.³³ Zumeist handelt es sich um Kartengrüsse aus den Städten, in denen die Brüder auf ihrer Reise durch Europa Station machen. Sie berichten von Museumsbesuchen und erwähnen Namen von Künstlern, deren Werke sie besonders beeindruckt haben. Vom Porträtfoto, das sie in Berlin machen lassen, haben auch Buchmann und Emma Forster einen Abzug erhalten.³⁴

Besondere Erwähnung verdient der erste, bisher unveröffentlichte Kartengruss aus München, in dem Mibuma, in seinem nicht ganz korrekten Italienisch, die Stimmung umschreibt:³⁵

Amici carissimi, Dopo l'ultimo momento il nostro treno s'alontana sempre da Zurigo e Scafusa. La notte un po vaporosa e pocche stelle; e esprimeva una melaconia immensa – l'anime nostre erano anche cosi. [...]

Zeitlich unmittelbar daran schliessen sich zwei längere Schreiben an, die im Nachlass von Wilfried Buchmann erhalten geblieben sind. Takeo und

32 Stadtbibliothek Schaffhausen, Hs St f 8/2.

33 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, Nr. 5, 8, 10, 11bis, 14, 16bis, 17, 21, 24, 25bis, 30, 33, 35.

34 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 4/741 (6. Dezember 1906) und 7/738 (3. Januar 1907). Das Foto ist reproduziert in: PETER (1996), S. 60, und *Katalog Sapporo* (1998), S. 9.

35 Stadtbibliothek Schaffhausen, Hs St f 8/2, Nr. 1.

Mibuma wenden sich, ebenfalls aus München, auf Papier des Hotels “Roter Hahn”, je in einem eigenen Brief an die Künstlerfreunde.³⁶ Mibuma schreibt, mit Datum 24. November 1906:

Cari ed egregi amici miei.

I nostri soggiorni a Scafusa che avevo sognato tante volte nell’Italia ed in questi giorni finalmente realizzò [realizzai?], ma mi pareva sempre come un sogno così dolce – adesso già tutto quanto passò rimanendoci piuttosto un ricordo malinconico perché ci sembra che oltre di Scafusa non c’è più così piacevole paradiso terrestre, dove sono le case pittoresche, il corso di Reno, la cascata grandiosa, i boschi tristi, le famiglie vezzose e gli amici cari!

Oh no, non dimendichiamo, non dimendichiamo; “Siamo vicino” come ha detto amico Gustav – Sì anzi ci aumenterà sempre sempre un certo sentimento della nostalgia che ci tira con la forza verso da Loro. – Vuoliamoci ritornare subito alla patria, dove nati i bei figli dell’amore da anima nostra; ma non ritornerò perché ho paura di disgustare la nostra memoria che [è] assol[u]tamente completa.

Permette di scrivereLa qui le righe del ringraziamento di cuore. “Arigato” agli amici cari già lontano, da cui abbiamo avuto l’amicizia infinita che abbiamo trovato raramente nel mondo. Stiano bene e l’onore e la prosperità. Il vostro Mibuma.³⁷

Takeo schreibt, mit Datum vom 25. November 1906:

Messers G. Gamper, W. Buchmann & A. Schmid.

Dear friends. – Pardon me to express my heartfelt gratitude for your kindness to have allowed me the most cordial friendship. Thanks to your thoughtful hospitality I spent such a lovely time in Schaffhausen that will never fade away from my remembrance. We are now among the strangers and the memory I got of your charming town impresses me with ever increasing sweetness. May happiness always [be] with you and let me right here wish you every bit of success. – I don’t know wether I am worth while to ask but hoping you would favor me to more intimate friendship, I remain, my dear friends, always yours most sincerely Takeo

36 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Nachlass Buchmann, 10.4.1.

37 Im italienischen Text wurden stillschweigend einige kleinere Korrekturen vorgenommen.

Arishima. P. S. To imagine the day when you come to Japan. Don't fail to realize your dream. Auch [auf] Wiedersehen!!!

Es ist anzunehmen, dass die brieflichen Kontakte sowohl Takeos wie Mibumas zu den Künstlern in der ersten Zeit nach der Rückkehr lebhaft waren. Da die Gruppe sich bald wieder zerstreute – Schmid muss schon bald darauf nach Berlin gereist sein und Takeo mehrmals von dort geschrieben haben³⁸ – und Buchmann und Gamper im Herbst 1907 erneut nach Italien zogen,³⁹ landeten diese Briefe nicht bei Tilda Heck im “Schwanen” und sind damit möglicherweise verloren. Auch Lili Bäschlin und Emma Forster haben Takeo geschrieben.⁴⁰ Über diese Parallelverbindungen sind wir ausschliesslich durch die Angaben, die Takeo in seinen Briefen macht, informiert, sowie den Brief an Emma Forster vom 8. Mai 1908.⁴¹

Arishima Mibuma hatte es, solange er in Europa lebte, leichter, mit den Schweizer Freunden in Kontakt zu bleiben. Er wendet sich Anfang April 1907 mit einem langen Brief von Paris aus an die “Carissimi amici”. Er entschuldigt sich wortreich für seine Schreibfaulheit und für das Ausbleiben der Briefe, die Takeo ohne Zweifel während seiner langen Schiffsreise geschrieben habe, über Buddhismus, die besuchte Akademie, den Frühling in Paris und Schaffhausen, das Zimmer und anderes mehr.⁴² Weiter beklagt er sich, noch keine Nummer der Zeitschrift *Heimatschutz* erhalten zu haben. Interessant ist der Nachsatz: “Ho mandato un piccolo quadro raccomandando il signor P. Barth che ha ritornato a Basilea.” Möglicherweise handelt es sich bei diesem Bild um das Porträt des

38 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 35/710 (25. Mai 1907), S. 44/710 (31. August 1907).

39 PETER (1999), S. 173ff.

40 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 47/698 (3. Dezember 1907).

41 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 57/688-59/686. Der Brief wurde der Stadtbibliothek Schaffhausen von der Adressatin 1960 geschenkt.

42 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Nachlass Buchmann, 10.4.1.

Bruders, das Tilda Heck gehörte.⁴³ Im Sommer hielt sich Mibuma in Lausanne auf⁴⁴ und besuchte Mitte September abermals Schaffhausen. Takeo kündigt diesen Besuch an – “My brother might have visited your place”, schreibt er am 18. Juli 1907, “Did you see my brother at your home?” am 27. August – später gibt er seinem Bedauern Ausdruck, dass er nicht dabei sein konnte: “Yes, I really envy my brother to have seen your charming environ in the most charming season of the year.”⁴⁵ Mit einer französisch geschriebenen Karte aus Paris bedankt sich Mibuma am 21. September bei Tilda für ihre Freundschaft, ohne allerdings explizit den Besuch zu erwähnen.⁴⁶ Er verarbeitete übrigens seinen zweiten Besuch in Schaffhausen in einer Art Erzählung.⁴⁷ Im Frühjahr 1909 hielt sich Mibuma mit Buchmann zusammen erneut in Rom auf, wie aus der Postkarte hervorgeht, die Gustav Gamper am 19. März 1909 an die beiden richtete.⁴⁸ In Schaffhausen wurde es, nach dem Weggang von Buchmann

- 43 Stadtbibliothek Schaffhausen, Nachlass Tilda Heck. Abgebildet in: *Katalog Sapporo* (1998), S. 7.
- 44 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 40/32: Brief Buchmanns an Gamper, 24. August 1907.
- 45 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 47/698 (3. Dezember 1907).
- 46 Stadtbibliothek Schaffhausen, Hs St f 8/2, Nr. 20.
- 47 “Raingawa ni soite” [Dem Rhein entlang], in: ARISHIMA Ikuma, *Zenshū* [Gesammelte Werke], Kaizōsha 1932, Bd. 1, S. 377-400. Mehrere Details in diesem Text dürften der Realität entsprechen. So trifft der Ich-Erzähler den ihm bekannten Musiker Gustav, der auf dem Weg zu einer Konzertprobe ist. Tatsächlich trat Gustav Gamper am Montag, 17. September 1907, als Solist in einem Konzert auf, das in der Kirche St. Johann stattfand. Für eine weitergehende Identifikation aller in der Erzählung erwähnten Personen und Örtlichkeiten ist hier nicht der Ort. Obwohl nur Vornamen genannt sind, scheint Mibuma neben Gustav Gamper wieder Tilda Heck, August Schmid und Emma Forster getroffen und abermals einen Ausflug nach Diessenhofen unternommen zu haben, diesmal mit dem Schiff. Für die Zusammenfassung dieses Textes, auf den mich freundlicherweise Hirahara Kazuyoshi, Chefkurator am Hokkaidō Museum of Literature, Sapporo, aufmerksam gemacht hat, danke ich Verena Werner.
- 48 Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 70/27. Als Adresse gibt Gamper an: Via Babuino 22, Home of Foreigners. Das späteste Dokument, das eine Verbindung zwischen Gamper und Mibuma bezeugt, ist eine Abschrift, die

und Gamper, ruhiger. Auch muss es zu einer Entfremdung zwischen Tilda und ihren Künstlerfreunden gekommen sein. “It was a rather sad news that Gamper and Buchmann are keeping distant from your family circle”, echot Takeo am 3. Dezember 1907,⁴⁹ und Schmid stellt in einem Brief an Buchmann in Rom am 25. Oktober 1908 fest: “In Schaffhausen bin ich nicht mehr heimisch, in den Schwänen komme ich selten mehr. Es geschah so viel und so Durchgreifendes, dass ich es mündlich erzählen müsste.”⁵⁰

Auf die Freundschaft, die Tilda und Mibuma nach Takeos Tod verband, die bis zu Tildas Lebensende anhielt und durch ihre Reise nach Japan (1937/38) und verschiedene Besuche Mibumas und seiner Familie in Schaffhausen immer wieder erneuert wurde, kann hier nicht näher eingegangen werden. Unsere Absicht war es, darauf hinzuweisen, dass sich in schweizerischen Bibliotheken und Archiven Dokumente finden, die die Entstehung der Freundschaft zwischen den Brüdern Arishima und ihren Künstlerfreunden zusätzlich erhellen, dass die Freundschaft zwischen Arishima Mibuma und Wilfried Buchmann entscheidend war für die Aufnahme, die Arishima Takeo in Schaffhausen fand, und dass nur vor diesem Hintergrund sich jene Sternstunde japanisch-schweizerischer Freundschaft ereignen konnte, die in den Briefen des angehenden Schriftstellers von Weltrang an die ferne, heimlich geliebte Schaffhauserin ihre literarische Ausprägung finden sollte.

BIBLIOGRAPHIE

ARISHIMA (1979–1986). ARISHIMA Takeo, *Arishima Takeo zenshū* [Gesammelte Werke], 15 Bde., Tōkyō 1979-1986.

Gamper von einem literarischen Text Mibumas machte: *Mon voisin de campagne*. Es handelt sich um die Schilderung eines Ausflugs aufs Land, in der Umgebung von Tōkyō, im Februar nach dem Erdbeben, d. h. 1924. Stadtbibliothek Winterthur, Nachlass Gamper, Ms Sch 34/2.

49 *Arishima Takeo zenshū*, Bd. 13, S. 48/697.

50 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Nachlass Buchmann 10.4.17. PETER (1999), S. 172.

ARISHIMA (2001). ARISHIMA Takeo, "Briefe an Tilda Heck", übersetzt von Verena Werner, in: *Asiatische Studien* 55/1 (2001), S. 61-129.

BÄCHTOLD (1957). Heinrich BÄCHTOLD, *50 Jahre Heimatschutz im Kanton Schaffhausen*, Schaffhausen 1957.

BÄCHTOLD (1984). Kurt BÄCHTOLD, "Takeo Arishima und Tilda Heck. Eine japanisch-schweizerische Romanze", in: *Neue Zürcher Zeitung* 1984, Nr. 11 (14./15. Januar).

Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst, 2 Bde., Zürich 1998.

Hokkaidō Bungakukan (Hrsg.). Katalog Sapporo (1998). *Arishima Takeo to Yōroppa. Tiruda, mada boku no koto o oboete imasuka. Arishima Takeo tanshō 120 nen kinen. Dai shichi kai tokubetsu kikakuten.* [Hokkaidō Literaturmuseum (Hrsg.). Ausstellungskatalog. Arishima Takeo und Europa. Tilda, erinnern Sie sich noch an mich? 7. Sonderausstellung zum 120. Geburtstag Arishima Takeos.] Sapporo 1998.

Künstlerlexikon der Schweiz. XX. Jahrhundert, 2 Bde., Frauenfeld 1958–1967.

PETER (1996). Matthias PETER, "Die Malergruppe um Wilfried Buchmann. Wie Schaffhausen 1906/1907 zu einem Kunstzentrum wurde", in: *Schaffhausen Mappe 1996 (64. Ausgabe)*, S. 58-60.

PETER (1999). Matthias PETER, "Wilfried Buchmann (1878–1933). Ein Malerleben. Teil 1", in: *Zürcher Taschenbuch 1999 (Neue Folge 119)*, S. 111-202.

PETER (2000). Matthias PETER, "Wilfried Buchmann (1878–1933). Ein Malerleben. Teil 2", in: *Zürcher Taschenbuch 2000 (Neue Folge 120)*, S. 193-295.

WERNER (1997). Verena WERNER, "The Letters of Arishima Takeo to Tilda Heck. Unchanging Love in a World of Change", in: *Asiatische Studien* 51/1 (1997), S. 357-385.

WERNER (1998). Verena WERNER, *Tilda & Takeo. A Friendship Spanning East and West*, Schaffhausen 1998.

WERNER (2001). Verena WERNER, "Arishima Takeo und sein Briefwechsel mit Tilda Heck", in: *Asiatische Studien* 55/1 (2001), S. 51-59.